

## **Matthäus 13, 44-46**

(9. Sonntag nach Trinitatis 2024 - Memmingen)

Gemeinde des HErrn!

Im vergangenen Monat entdeckte man in Nördlingen ein beeindruckend gut erhaltenes Bronzeschwert, das „*beinahe noch glänzt*“, wie das Landesamt für Denkmalpflege mitteilte. Die veröffentlichten Fotos dieses 3400 Jahre alten Schwerts (das ist die Zeit des Einzugs Israels in Kanaan) sind richtig beeindruckend. „*Wie neu geschmiedet*“ sieht das Schwert aus dem 14. Jahrhundert vor Chr. aus. „*Ein Fund wie dieser ist sehr selten*“, erklärte der Leiter des Landesamtes. Für viele ist dieses Schwert ein wahrer Schatz.

Schatz und Schätze, darum geht es uns heute. Ein Schatz ist etwas Wertvolles, und auch etwas Begehrtes. Hingegen ist etwas, das niemand vom Hocker reißt, etwas zu Allgemeines, und darum meist etwas Bedeutungsloses. Die Beurteilung dessen, was als Schatz zu gelten hat, ist unterschiedlich. Für Kinder können Süßigkeiten, Schoko-Goldtaler und Glasmurmeln Schätze sein. Erwachsene haben da andere Wertvorstellungen. Oft gelten Geld und Gold als Schätze. Der derzeit reichste Mann der Welt ist ein aus Südafrika stammender Amerikaner, der den Schatz von 228 Milliarden Dollar sein Eigen nennt. Für andere Menschen ist bereits das in ihren Ländern spärliche Wasser ein Schatz. So unterschiedlich können Schätze sein. – In der Alltagssprache wird, wie wir wissen, das Wort Schatz meist in Ehen benutzt. Ehegatten sprechen sich gern mit Schatz an. Doch von allen *diesen* Schätzen handelt unser Predigttext nicht.

In unserm Text geht es um einen ungleich wertvolleren Schatz. Wir lesen: „*Das Himmelreich gleicht einem Schatz, verborgen im Acker, den ein Mensch fand und verbarg; und in seiner Freude ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte den Acker.*“ (V. 44) Werfen wir zunächst einen Blick auf das genannte Himmelreich! Mit dem hier genannten Himmelreich ist die Königsherrschaft GOTTES gemeint. GOTTES Reich auf Erden ist kein Machtreich, sondern ein Gnadenreich. Es geht gnädig mit Menschen um und macht darum keinen besonderen Eindruck. Und es ist ferner auch kein sichtbares Reich, wie irdische Reiche es sind. Das Reich GOTTES ist kein Sehartikel, sondern ein Glaubensartikel. Im 3. Artikel unsers Apostolischen Glaubensbekenntnisses sagen wir nicht „Ich sehe eine heilige, christliche Kirche“, sondern „Ich glaube, eine heilige christliche

Kirche.“

Die irdischen Reiche beeindruckten oft und gern. Ihre Militärparaden oder sonstige Inszenierungen sollen Eindruck machen und machen oft Eindruck. Aber irdische Reiche sind an begrenzte Gebiete und an die Zeit gebunden. Sie kommen, vergrößern oder verkleinern sich, ... und sie gehen auch wieder, spätestens am Jüngsten Tag. Als das in Nördlingen gefundene Schwert geschlagen wurde, vor 3400 Jahren, gab es noch kein Deutschland. Und ob es in weiteren 3400 Jahren noch eine Bundesrepublik Deutschland oder sonstige europäische Staaten in der heutigen Form geben wird, darf man bezweifeln. Aber Eines gab es vor 3400 Jahren bereits und wird es in 3400 Jahren (sei es in dieser Welt oder im himmlischen Ehrenreich) immer noch geben: das Reich GOTTes. GOTTes Reich ist ein weltweites und ein ewiges Reich. Es erstreckt sich über alle Länder der Welt und kennt keine geographischen Grenzen. Wohl ist es in dieser Welt äußerlich unsichtbar, aber dennoch erkennbar. Man erkennt es überall dort, wo GOTTes Wort verkündigt, geglaubt und bekannt wird. *„Wo zwei oder drei versammelt sind in Meinem Namen, da bin Ich mitten unter ihnen.“* (Matth. 18, 20) Wo Menschen sich im Glauben in der Gegenwart CHRISTI versammeln, da ist das Reich GOTTes, da ist die Kirche JESU CHRISTI. Und wo die Kirche ist, da ist auch CHRISTUS, wiederum wo CHRISTUS ist, da ist die Kirche, und seien da nur zwei oder drei.

Zwei oder drei, das macht freilich keinen großen Eindruck, wie überhaupt das Reich GOTTes auf Erden keinen Eindruck macht. Äußerlich sieht es arm aus. CHRISTUS spricht: *„Das Reich GOTTes kommt nicht mit äußerlichen Gebärden; man wird auch nicht sagen: Siehe hier ist es! oder: Da ist es! Denn siehe, das Reich GOTTes ist mitten unter euch.“* (Lk. 17, 20f) – In diesem äußerlich unscheinbaren Reich geschehen große Dinge. Darauf verweist das Gleichnis unsers Predigttextes. Ein einfacher Feldarbeiter, vielleicht ein Tagelöhner, entdeckt per Zufall einen Schatz. Möglicherweise handelte es sich dabei um ein vergrabenes Tongefäß, in dem sich „Silbermünzen oder Edelsteine“ befanden. Damalige Kriege zwangen oft Leute, das Wertvollste zu begraben, um es in Friedenszeiten wieder ausgraben zu können. Da außer unserem Tagelöhner niemand von diesem vor Generationen vergrabenen Schatz weiß, vergräbt er ihn zunächst wieder am gleichen Ort und tut alles, um das nötige Geld zusammenzubekommen, das er für den Kauf dieses Ackers benötigt. Er verkauft seinen ganzen Besitz fast schon

bis zum letzten Hemd, wohlwissend, welcher Reichtum ihn erwartet, wenn der Acker erstmal sein Eigentum sein wird. Für diesen Schatz will er gerne vorübergehend arm wie eine Synagogenmaus Kapernaums sein.

Ähnlich klingt das Gleichnis mit der kostbaren Perle. Ein Kaufmann entdeckt, wohl bei einem Händler, eine besonders wertvolle Perle. Perlen waren damals äußerst kostbar und teuer. Sie wurden aus dem Fernen Osten, meist aus Indien, importiert. Julius Cäsar schenkte der Mutter seines späteren Mörders Brutus eine Perle im Wert von 6 Millionen Sesterzen. Das sind etwa 500.000 Euro, eine Unmenge Geld. Und der Perlenverehrer unsers Gleichnisses verkaufte alles, was er hatte, um die von ihm begehrte Perle kaufen zu können. Sie war ihm seinen ganzen Besitz, ja sein ganzes Leben wert.

Wollen diese zwei Gleichnisse uns etwa vermitteln, dass es klug ist, sich geldversessen auf Erden Schätze zu sammeln? Sicherlich nicht, sagt doch der HErr JESus an anderer Stelle: *„Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, wo sie die Motten und der Rost fressen und wo die Diebe einbrechen und stehlen. Sammelt euch aber Schätze im Himmel, wo sie weder Motten noch Rost fressen und wo die Diebe nicht einbrechen und stehlen.“* (Matth. 6, 19f) Dem Gleichniserzähler JESus CHristus geht es also um etwas Anderes als um Geld, Gold oder überteure Perlen. Ihm geht es um einen geistlichen Schatz. IHm geht es um die himmlische Perle des heiligen Evangeliums. Martin Luther schreibt: *„Der Schatz und die Perle ist das Evangelium, welches vor dem Fleisch verborgen ist, aber durch den Geist des Glaubens wird es gefunden.“* (W<sup>2</sup> XI, 2328, 1) Der HErr JESus spricht tatsächlich vom Evangelium, von der Botschaft des Lebens für eine Welt des Todes, wenn Er spricht: *„Das Himmelreich gleicht einem Schatz... Wiederum gleicht das Himmelreich einem Kaufmann...“*

Das Evangelium ist deshalb ein Schatz, weil es unserm dahingehenden Leben eine ungeahnte neue, sichere, bleibende und ewige Qualität verleiht; Weil es uns zurückführt in des himmlischen VAters Arme. Es öffnet uns sterblichen Menschen einen vollkommen neuen Lebenshorizont und teilt uns in JESus CHristus den Retter aus der Sackgasse von Sünde und Tod mit. Es eröffnet uns, dass wir nicht selber das Unmögliche tun müssen, um von der Sünde und dem Tod gerettet zu werden, sondern dass JESus für uns das Unmögliche verrichtet hat, unserer Sünde den tödlichen Stachel genommen und uns den Weg in das ewige

Himmelreich geebnet hat. Das Evangelium ist GOTTes gnädiger Zeigefinger auf unsern Erlöser JESUS CHRISTUS, der der Mittelpunkt des Evangeliums ist. Wir brauchen nur noch zu glauben und alles im Leben und im Sterben auf JESUS zu setzen.

Letztlich ist das Evangelium ein Schatz, weil JESUS sein zentraler Inhalt ist. JESUS CHRISTUS ist der eigentliche Schatz, weil ER die Auferstehung und das Leben ist.

ER ist dein *Schatz*, dein Erb und Teil, dein Glanz und Freudenlicht, dein Schirm  
und Schild, dein Hilf und Heil,  
schafft Rat und lässt dich nicht.

(ELKG<sup>2</sup> 581, 14)

Stellt sich nur die Frage, wie wir mit diesem Schatz umgehen? Viele sagen ja: „JESUS? Nein Danke!“ Wer so spricht, der hat den Wert JESUS nicht begriffen. Wer nämlich weiß, was er an JESUS hat, der wird nicht sagen „Nein, Danke!“, sondern: „Ja, von Herzen gerne!“ Der spricht mit Martha: „*Ja, HErr, ich glaube, dass du der CHRISTUS bist, der SOHN GOTTES, der in die Welt kommt.*“ (Joh. 11, 27) Ja, HErr, DU bist mein Schatz und meine Perle. Mit dem Liederdichter jubilieren und singen wir:

„Wie bin ich doch so herzlich froh, dass mein *Schatz* ist das A und O, der Anfang und das Ende. Er wird mich doch zu seinem Preis aufnehmen in das Paradeis; des klopfe ich in die Hände. (...) – Ei meine Perl, du werte Kron, wahr' GOTTES und Marien Sohn, ein hoch geborner König! Mein Herz heißt dich ein Himmelsblum; dein süßes Evangelium ist lauter Milch und Honig. Ei mein Blümlein, Hosanna! Himmlisch Manna, das wir essen, deiner kann ich nicht vergessen.“ (ELKG<sup>2</sup> 391, 7+2)

Nicht nur können wir unsern HEiland nicht vergessen, sondern wir ergreifen diesen Schatz täglich mit unserm Glauben und halten ihn fest. Sowie der Tagelöhner nach dem entdeckten Schatz und der Perlensammler nach der teuren Perle greift, so greifen auch wir nach dem Schatz der Schätze JESUS CHRISTUS. Durch den Glauben greifen wir nach Ihm und schließen ihn in unserm Herzens Schrein. Doch tun wir das nicht, um den Schatz JESUS CHRISTUS zu verstecken, sondern um von dem Reichtum Seiner Menschenliebe und Gnade zu leben. Verstecken würde bedeuten: CHRISTUS verleugnen. Doch wer sich seines HEilandes schämt und ihn versteckt, dem wird der Schatz wieder genommen, bzw. der hat sich selber von dem Schatz getrennt. CHRISTUS spricht: „*Wer sich*

*aber Meiner und Meiner Worte schämt, dessen wird sich der Menschensohn auch schämen, wenn Er kommen wird in seiner Herrlichkeit und der des Vaters und der heiligen Engel.“* (Lk. 9, 26)

Als tägliche Entdecker JESu im Evangelium, soll es unser Begehren sein, andere an dieser bereichernden und rettenden Entdeckung teilhaben zu lassen. Darum stellen wir das Licht des Evangeliums nicht unter den Scheffel oder unter einen Topf, sondern lassen es durch unser Zeugnis leuchten. Wie die Samariterin am Jakobsbrunnen: Als diese am Jakobsbrunnen in JESus von Nazareth den von den Propheten angekündigten Messias erkannte, ließ sie, angesichts der Entdeckung dieses Schatzes, alles stehen und rannte in ihre Stadt, um die Mitbürger auf ihre Entdeckung aufmerksam zu machen. Auch uns gibt GOTT immer wieder Gelegenheiten, den Schatz des Evangeliums zu wertschätzen, und Ihn bloß nicht in unserm Herzen, in unserm Haus, in unserer Gemeinde verschlossen zu halten, sondern ihn weiter zu bezeugen.

Leider muss ich bekennen, dass ich oft das Gegenteil tu und ein Meister des Versteckens bin. Und ich befürchte, dass ich da nicht allein bin. Aus falsch verstandener Höflichkeit oder aus Bequemlichkeit möchte man nicht stören. Einmal hat man keine Zeit, ein anderes Mal ist es nicht der richtige Zeitpunkt, noch ein anderes Mal verschiebt man es lieber auf die nächste Begegnung. Beschämt müssen wir wohl alle feststellen, dass in unserm Alltag das Evangelium zu oft tief vergraben ist. Dabei brauchen wir uns vor dem Glaubenszeugnis nicht zu fürchten. Erstens ist es ein gutes Zeugnis und zweitens ist das Glaubenszeugnis kein Verbrechen, sondern eine Wohltat. Darum schließen wir uns dem Apostel Paulus an und bekennen: *„Ich schäme mich des Evangeliums von JESus CHRISTUS nicht, denn es ist eine Kraft GOTTes, selig zu machen, alle die daran glauben.“* (Röm. 1, 16)

Nicht nur schämen wir uns des Evangeliums von JESus CHRISTUS nicht, sondern wir freuen uns über den Fund dieses Schatzes, zumal das Evangelium als Wort GOTTes etwas gemeinsam hat mit dem Fund in Nördlingen. Auch GOTTes Wort ist ein Schwert, aber ein lebendiges und kräftiges Schwert, das Leben schafft, ein Schwert, das im Innersten unseres Personenkerns Seele und Geist, Mark und Bein scheidet und Leben schafft: das neue geistliche Leben in der Nachfolge JESu CHRISTI. (Vgl. Hebr. 4, 12)

Ein abschließender Blick in unsern Text erlaubt uns eine letzte Beobachtung. Wir lesen nämlich: „*In seiner Freude ging er hin und verkaufte alles.*“ Die Freude war der Auslöser zum Schritt in ein neues Leben im Zeichen des gefundenen Schatzes. – Ganz ähnlich verhält es sich doch auch bei uns, die wir den unbeschreiblichen Wert des Evangeliums erkannt haben. Nichts ist denen, die den Schatz des Evangeliums erkannt hat, zu viel, zu teuer, zu umständlich, zu mühevoll. Die Freude am Evangelium überragt alles andere. Verständlicherweise, denn das Evangelium ist ein Schatz aus der Ewigkeit für die Ewigkeit. Es ist ein Schatz, der rettet. Darum beten wir:

„Allein auf GOTTes Wort will ich mein Grund und Glauben bauen. Das soll mein *Schatz* sein ewiglich, dem ich allein will trauen. Auch menschlich Weisheit will ich nicht dem göttlich Wort vergleichen, was GOTTes Wort klar spricht und richt', dem soll doch alles weichen.“ **Darum bitten wir:**

„HErr, dein Wort, die edle Gabe, diesen *Schatz* erhalte mir; denn ich zieh es aller Habe und dem größten Reichtum für. Wenn dein Wort nicht mehr soll gelten, worauf soll der Glaube ruhn? Mir ist's nicht um tausend Welten, aber um dein Wort zu tun.“ (ELKG<sup>2</sup> 197. 1; 202, 1) **Amen.**

Pfr. Marc Haessig